

Lolita

18. Dez. 2014

Vom Christkind heißt es, dass es bei seiner Geburt keinen Platz in der Herberge fand. Die Weihnachtsgeschichte erzählt das mit Bedacht. Dieser kleine Mensch, will sie sagen, ist nicht gemacht für die Spielregeln dieser Welt. Er wird da außen vor bleiben.

So geht es ja Manchen, auch wenn sie nicht das Christkind sind. Lolita zum Beispiel. Sie ist kein Baby mehr, nur ein bisschen Babyspeck hat sie noch.. Aber sie ist tatsächlich schon 20 und darum wird es Zeit, dass sie einen Job findet. Große Ambitionen hat sie nicht. Als Küchenhilfe möchte sie arbeiten, in einer Kantine. Doch auch dafür muss man eine Bewerbung schreiben und ein Vorstellungsgespräch bestehen. Das fällt Lolita schwer. Sie ist sehr sparsam mit ihren Worten und überhaupt, sie hat keine Ahnung, wie das geht: ein guter Auftritt. Eingemummelt läuft sie herum, mit allerhand Piercings im verschlossenen Gesicht. Man merkt: Sie glaubt nicht daran, von andern gesehen zu werden. Doch jetzt soll sie in den Arbeitsmarkt integriert werden. Dafür hat man sie zur Beratung geschickt in eine private Agentur für Jobvermittlung. Dort sitzen lauter hübsche, sprachgewandte Frauen. Die mühen sich redlich, Lolita beizubringen, was sie tun muss, wenn sie sich um einen Arbeitsplatz bewirbt: auf jeden Fall erstmal lächeln, wenn sie zur Tür hereinkommt. Dann darf sie ihre Papiere nicht halb zerknautscht aus dem Beutel wühlen. Es gibt doch Mappen! Sie sollte sich von ihrer wuchtigen Kunstpelzmütze verabschieden und auch die Piercings – besser nicht in der Küche. Vor allem aber muss sie lernen, ihre Stärken zu betonen. Was sind denn ihre Stärken? „Ich bin motiviert“, brummt Lolita. Ja, das versteht sich, aber was denn noch? „Ich bin ehrlich.“- „Ehrlich klingt nicht gut“, erklärt die Beraterin. Sie könne doch stattdessen sagen: „Bei meinen Freunden bin ich spontan, aber im Umgang mit Kunden bleibe ich immer freundlich.“ Da schließen sich Lolitas schmale Lippen erst recht.

Und doch ist sie eine Brave. Sie nimmt ihre Termine bei der Agentur alle wahr, trennt sich von ihren dunklen Piercings. Schließlich telefoniert sie sich durch eine lange Liste von Nummern – und erhält eine Absage nach der andern. Der Telefonhörer knallt immer schneller auf die Gabel. „Warum hakst du nicht nach?“ drängt die Beraterin, „warum machst du gleich so barsch Schluss?“ Lolita schweigt und malt Kringel aufs Papier, bis der Kuli das Blatt zerfetzt. Endlich hebt sie den Kopf und sagt: „Weil mein Leben schon lange verpfuscht ist.“

Ich bin Lolita im Kino begegnet. Sie ist die Heldin des Dokumentarfilms „Les règles du jeu“ - zu deutsch: „Die Spielregeln“, der beim Festival des Dokumentarfilms in Leipzig den Hauptpreis gewonnen hat. Wie gut, dass es solche Filme gibt, die eine kleine Lolita groß machen. Auf der Straße hätte ich sie glatt übersehen.

Und dann hätte ich wohl auch nicht in den Blick bekommen, wie schwer es ist, wenn ein junger Mensch mit den Spielregeln dieser Welt nicht so leicht klar kommt. Die heute eben lauten: Du musst dich gut verkaufen, du musst lächeln und lügen, um auf dem Markt dein Plätzchen zu finden.

Oder ist das jetzt zu hart gesagt? Geht es nicht nur darum, sich mit Anstand zu präsentieren? Muss man das nicht lernen? Sind diejenigen, die es nicht schaffen, nicht selber schuld? Aber woran ist Lolita schuld? Ist sie schuld daran, dass es mit ihrem Selbstvertrauen nicht weit her ist? Sind es nicht doch die Spielregeln, die ihre keine Chance geben?

Der Film klagt gar nicht an, er zeigt nur: So geht es Lolita. Und die Weihnachtsgeschichte sagt: Das Licht, das vom Christuskind ausgeht, das fällt auf Menschen wie sie. Die Spielregeln unserer Welt sind nicht Gottes Spielregeln.

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/morgenandacht>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>